

# Kulturgüter Kartierung im *Frankenwald*

## Glashütten



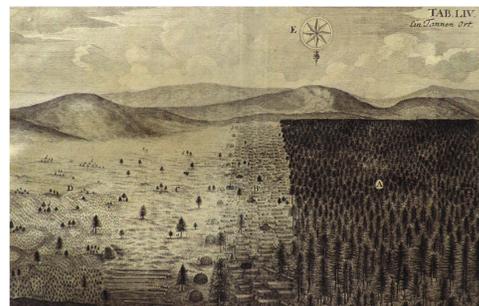
Hölzerne Dorfglashütte in Kleintettau im Zustand nach 1661. Zu sehen sind der Holzvorrat und transportbereite Fässer, in denen sich verpackte Glaswaren befinden; im Hintergrund der Frankenwald, der Rohstoff- und Energiequelle für die Glasherstellung war. Neben Gebrauchsgläsern wurden Flaschenglas und medizinische Gläser hergestellt.

Glas fasziniert Menschen seit jeher. Zur Glasherstellung benötigt man Quarzsand, Wasser und reichlich Holz. Holz ist zum einen notwendig zur Glasschmelze, aber noch mehr um das Flussmittel Pottasche zu erzeugen. Dieser weiße, körnige Stoff, ein Kaliumkarbonat, wird durch Waschen und Verdampfen von Asche gewonnen. Vor der Entdeckung der Kalisalze brauchte man diesen, um die Schmelztemperatur des Quarzes von 1700°C auf rund 1200°C abzusenken.

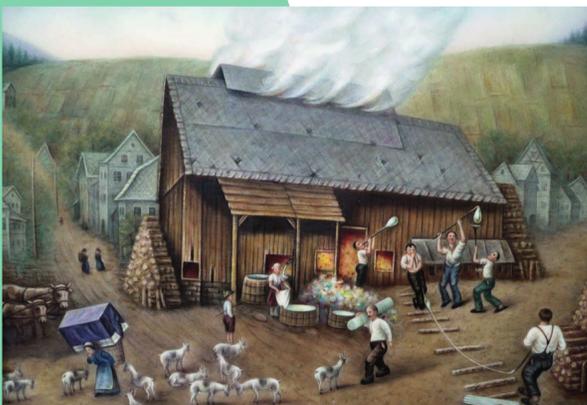
Der Frankenwald ist reich an Holz. Deshalb errichteten drei Glasmeister aus Lauscha in Thüringen 1661 eine Glashütte im Tal der Kleinen Tettau. Daraus wurde die spätere „Ewerhütt“, die Oberhütte, nahe der sächsischen Grenze. Nach weiteren Waldrodungen und der Ansiedelung von Arbeitern entstand allmählich der Ort Kleintettau. 1785 wurde mit der Alexanderhütte eine weitere Glashütte gegründet, die sogenannte „Interhütt“ (Unterhütte). Noch heute ist mit der Firma Heinz-Glas in Kleintettau eine der Gründerfamilien im Wirtschaftsleben präsent.



Das alte Wappen von Kleintettau zeigt noch heute einen Kelch aus Glas. 2011 wurde das 350ste Jubiläum der Glashütten und Ortsgründung gefeiert. Zwei Glasbläser zieren das Familienwappen der Glasmacherfamilie Heinz.



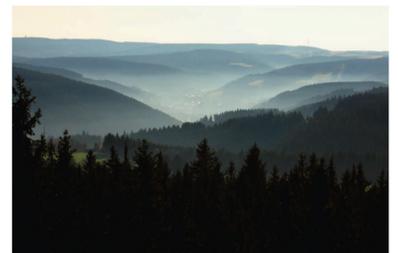
Im Buch „Anleitung zum Forstwesen“ von Johann Andreas Cramers aus dem Jahr 1766 ist ein gewerblicher Großkahlhieb dargestellt. Auch für den Frankenwald muss man sich großflächig organisierte Streifenkahlhiebe für die Glashüttenhiebe vorstellen.



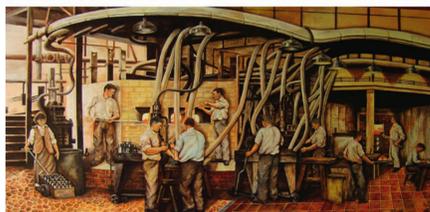
Die alte Dorfglashütte in Lauscha, Thüringen (1597–1905) gemalt auf Porzellan. Aus Lauscha kamen Hanss Heintz und Peter Müller mit seinem Sohn, die in Kleintettau 1661 die erste Glashütte errichteten. Rechts ein Glasmacher bei der Produktion, links eine Frau mit Korb, in dem sich die fertigen Produkte befinden; dahinter Ochsen, mit denen die Fuhrleute die Ware zum Verleger oder direkt zum Verbraucher schafften. Glasherstellung benötigte viel Holz, wie die im Hintergrund kahlgeschlagenen Flächen zeigen.



Die Glashütte in Kleintettau stellte im Jahr 37 Tonnen Glas her. Dazu wurden 74.000 Festmeter Holz benötigt. Rund 71.800 Tonnen dienten der Erzeugung von Asche und Pottasche und dagegen nur 2.200 Tonnen für das Feuerholz. Die Pottascheerzeugung war also extrem waldverzehrend.



Die historische Holznutzung veränderte das Landschaftsbild: Glashütten Hammerwerke, Porzellanfabriken, Flößerei, Hausbrand und Hausbau: Holzbedarf überall! Wo einst Mischwälder aus Tannen, Buchen und Fichten wuchsen, fanden sich bald Fichtenreinbestände.



Glasherstellung im Wandel der Zeit: Wandbilder im Eingangsbereich des europäischen Flakonmuseums in Kleintettau. Oben: Mundglashütte um 1770. Ein Junge bringt Bier für die Glasbläser zum Feuchtigkeitsausgleich und als Nahrungsmittel. Unten: Maschinenglasmacher im 20. Jahrhundert an sogenannten Halbautomaten. Das Blasen und Ausformen der Gläser erfolgt durch Zuleitung von Luft und mittels Formen, die Schläuche dienen zur Abkühlung.